

Margarete Heinrich
Fraktions-Vorsitzende
SPD – Stadtrats-Fraktion Augsburg



Rede zum
Neujahrsempfang der SPD Stadtrats-Fraktion

Veranstaltungsort:
Rathaus in Augsburg

Freitag, den 22. Oktober 2016

Sperrfrist Redebeginn
Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Genossinnen und Genossen,
liebe Gäste,

ich möchte Ihnen allen persönlich ein friedvolles, gesundes und glückliches Jahr 2016 wünschen.
Herzlich willkommen auf unserem Neujahrsempfang der SPD Stadtratsfraktion Augsburg.

Sehr geehrte Damen und Herren,

das junge Jahr hat uns wieder mit vielen negativen Ereignissen konfrontiert. Ein vom Leben verbitterter Mann nimmt aus Frust einem unschuldigem 11-jährigen Mädchen das Leben und den Eltern den Sinn des Lebens. In beliebten Urlaubsorten fanden Anschläge statt, bei denen viele Touristen, darunter auch Deutsche, ums Leben kamen oder schwer verletzt wurden. Viele Menschen haben auf grausame Weise durch den IS ihr Leben verloren.

Und in Köln und in anderen Städten erfolgen sexuelle Übergriffe auf Frauen, verbunden mit Raub und Diebstahl.

All diese Ereignisse erwecken bei der Bevölkerung ein ungutes Gefühl, das mit Unsicherheit und mit Angst hinterlegt ist.

Aber genau diese Ängste und diese Unsicherheit, die ja mit Recht bestehen, werden derzeit auch politisch missbraucht.

Warum ist das so?

Die Ereignisse in Köln haben uns alle tief erschüttert und fassungslos gemacht. Es machte sich ein berechtigtes Entsetzen breit, als pö a pö die Ausmaße dieser Silvesternacht der Öffentlichkeit bekannt wurden. Bei mir persönlich wurde das Entsetzen aber noch größer über teilweise verantwortungslose Äußerungen zu diesem Thema.

Für mich als Frau und Politikerin gilt grundsätzlich eines und **#ausnahmslos**, niemand, egal, welcher Position, welcher Religion, welcher Nationalität oder ethnischer Herkunft hat das Recht Frauen und Kinder sexuell zu belästigen bzw. Gewalt anzutun. Weder in den eigenen 4 Wänden, noch im Bad oder am See, weder in öffentlichen Räumen und auf Karnevalsumzügen, noch auf Volksfesten und Festivals. Es ist grundsätzlich ein Tabu Hand an uns Frauen anzulegen, egal wie kurz unsere Dirndl, wie hoch unsere Schuhe und wie knapp unsere Badeoutfits sind.

Wer das tut, muss nach geltendem Recht und Gesetz verurteilt werden.

Das Unwort des Jahres 2016 steht für mich persönlich bereits fest **#einearmlängeabstand**.

Liebe Frau Reker, so eine Aussage, von einer Frau und Politikerin getroffen, ist ein no go und geht gar nicht, denn sie verhöhnt die Opfer.

Gerade solche Aussagen halten Frauen ab, diese Übergriffe auch zur Anzeige zu bringen. Die Übergriffe in Köln haben aber nochmals eine andere Dimension erhalten.

Ich kenne junge Frauen aus Augsburg, die von der Kölner Silvesternacht betroffen sind. Sie haben mir ihre Geschichte erzählt und mir gleichzeitig mit geteilt, dass sie keine Strafanzeige stellen wollen, weil eine kollektive Gesamtverurteilung aller Flüchtlinge nach diesem Vorfall erfolgt und daran wollten sie sich nicht beteiligen.

Wir haben intensiv diskutiert und sie haben auf mein Drängen hin Anzeige erstattet.

Denn eines ist für mich auch klar, wer unsere Gastfreundschaft nicht zu schätzen weiß, unsere Gesetze

mit allen Rechten und Pflichten nicht achtet, unsere Werte und unser Gesellschaftsbild nicht toleriert und straffällig wird, muss wie jeder andere dem Gesetz nach bestraft werden und hat das Recht auf Aufenthalt verwirkt.

Sehr geehrte Gäste,

warum erzähle ich Ihnen die Geschichte dieser betroffenen Frauen, die mich persönlich sehr berührt hat.

Dieser Vorfall in Köln zeigt, wie heutzutage in einem Schneeballeffekt eine kollektive Hetze entsteht. Eine sachliche Diskussion und Argumentation ist nicht mehr möglich. Das Thema Flüchtlinge spaltet derzeit eine ganze Nation, Beziehungen, Freunde, Familien und Arbeitskollegen. Warum spaltet dieses Thema? Weil die Diskussion teilweise nicht mehr auf sachliche Ebene geführt wird. Ich persönlich bin sehr betroffen über Aussagen von Personen aus meinem privaten Umfeld. Mir ist es sehr zu Herzen gegangen, weil ich solche Aussagen nie erwartet habe, diese nicht nachvollziehbare Verbitterung, der unbegründete Frust, diese aufgestaute Wut., die sich dabei wieder spiegeln.

Nicht missverstehen, ich stehe zu anderen Standpunkten und toleriere alle Meinungen, wenn sie sachlich interlegt und begründet sind, dass ist Grundlage unserer Demokratie in unserem Land, die in 70 Jahren gewachsen ist und auf die wir stolz sein können. Ich habe Verständnis für die Ängste die existieren, für die Unsicherheit und dem Bedürfnis nach Sicherheit. Es sind Fragen unserer Bürger, die beantwortet werden wollen. Aber wenn aufgrund dieser Ängste und Bedürfnisse Stimmung gegen Flüchtlinge, Ausländer und andersdenkender Mitbürger gemacht wird, dann sehe ich unsere Demokratie in Gefahr.

Wer hetzt, hat Demokratie nicht verstanden.

Denn es sind nicht alle Flüchtlinge, die zu uns gekommen sind, schlechte Menschen. Sie sind dankbar und distanzieren sich von den kriminellen Vorkommnissen, die sich ereignet haben. Das können viele Mitbürger, die sich ehrenamtlich für diese Menschen engagiert haben, auch bestätigen. Ich möchte von hier aus allen Helfern, die sich ehrenamtlich und freiwillig für diese Menschen engagiert haben ein großes Dankeschön und Lob aussprechen, ihr wart Klasse. Und das ist ein Applaus wert.

Mein Dank gilt aber auch den Polizeibeamten, die ihren Dienst vor Ort leisten und für unsere Sicherheit da sein wollen. Aus persönlichen Gesprächen weiß ich aber auch, dass viele Beamten an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit gestoßen sind. Leider wurde schon zu Zeiten Stoibers begonnen, den Polizeiapparat sukzessive abzubauen. Der Sparkurs macht sich heute bemerkbar und kann nicht so schnell aufgefangen werden. Wer erinnert sich nicht an die politischen Auseinandersetzungen als Polizeiinspektionen geschlossen wurden und die Bereitschaftspolizei, die auch für die Ausbildung zuständig ist, reduziert wurde.

Wir Politiker sind gefordert, dem Bürger ein objektives Sicherheitsgefühl zu vermitteln. Denn Angst ist ein schlechter Ratgeber.

Wir, Politiker sind gefordert, die Fragen unserer Mitbürger zu beantworten. Wir Politiker sind aber auch gefordert, zu vermeiden, dass verschiedene Gesellschaftsgruppen gegeneinander ausgespielt werden.

Die Gesundheitskarte für Flüchtlinge ist nicht daran schuld, dass unser Gesundheitssystem seit Jahren krankt. Schon vor 10 Jahren musste ich als gesetzlich Versicherte hinnehmen, dass der Facharzttermin, den ich brauche, erst in 12 Wochen stattfinden kann.

Die Flüchtlinge sind auch nicht daran schuld, dass seit Jahren der Wohnraum für alle knapper wird. Bereits vor über 10 Jahren sind die Fördermittel für den Wohnbau sukzessive gekürzt worden und damit ist die Verknappung des Wohnraums gefördert worden.

Seit Jahren explodieren die Mieten, weil wir es versäumt haben genügend Wohnraum zu schaffen.

Jeder Mieter hier in diesem Saal hat in den letzten 10 Jahren mindestens einmal eine Mieterhöhung erhalten.

Flüchtlinge sind auch nicht daran schuld, dass der Terror nach Europa gekommen ist. Denn die Menschen fliehen wegen diesem Terror und suchen Schutz bei uns.

Der Terror ist schon länger global etabliert, wir alle haben nur zu spät die Gefahr erkannt.

Und die neueste Meldung eine weitere Benzinsteuern einzuführen, um die „Flüchtlingskrise“ zu finanzieren, ist schon unappetitlich. Besser kann man politisches Klima nicht vergiften

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich finde es furchtbar, wenn Menschen, auch Politiker, in diese Kerbe einschlagen und populistische Positionen beziehen.

Ein schwäbischer Bundestagsabgeordneter gibt seine politische Bewertung über die Vorkommnisse in Köln ab. Legitimer Vorgang.

Gerne hätte ich aber auch seine persönliche, politische Bewertung über die Hetzargumentationen gehört oder gelesen. Ist es legitim weg zu schauen? Bei ihm passt das Sprichwort: Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.

Ein ehemaliger Politiker hetzt in den sozialen Netzwerken auf eine niveaulose Art gegen Flüchtlinge, gegen Menschen, die sich in diesem Bereich engagieren. Er beklagt das fehlende Management der Politik. Leider zeichnet diesen Menschen etwas Besonderes aus, sein fehlendes Krisenmanagement beim Pfingsthochwasser 1999 in Augsburg, ich als Feuerwehrfrau war live dabei sowie auch viele der heute hier anwesenden Feuerkameraden.

Deshalb meine Bitte an alle, hetzt nicht, beteiligt euch nicht an Hetze, bietet Hetzern Einhalt und unterstützt sie nicht. Es schadet unserer Demokratie. Diskutiert und argumentiert auf sachlicher Ebene, informiert euch, fragt nach, besteht auf Antworten. Wir sind Sozialdemokraten.

Unsere 150-jährige Geschichte zeigt auf, dass wir Hetzern immer Paroli geboten haben.

Diese Bitte geht auch an die Politiker aller demokratischen Parteien, wir müssen der allgemeinen Hetze und dem Populismus Einhalt gebieten.

Wir sind verpflichtet gesellschaftspolitische Lösungen anzubieten und wir sollten uns loslösen von dem alleinigen Gedanken einer perfekten Verwaltung des Problems.

Der nächste Schritt ist eine sinnvolle Gestaltung. In diese Gestaltung müssen alle mit einbezogen und berücksichtigt werden, denn nur so verhindere ich das gegenseitige Ausspielen innerhalb unserer Gesellschaft und trage dazu bei, dass der politisch rechte Flügel nicht abheben kann.

Integrationsmaßnahmen sind das A und O. Es wird nicht einfacher werden. Aber für mich sind Probleme Lösungen in Arbeitskleidung. Wir sollten alle mit einander anpacken.

Es war mir als Politikerin, Mensch und Frau ein großes Bedürfnis und Anliegen über dieses Thema zu sprechen, denn in unserer alltäglichen politischen Tätigkeit ist die Thematik präsent. Und so möchte ich den Bogen spannen und zur kommunal politischen Tätigkeit unserer SPD Fraktion überleiten.

Derzeit befinden sich 3.700 Flüchtlinge in Augsburg, das entspricht 1,32 % unserer Augsburger Bevölkerung, aber die Tendenz ist steigend. Auf Grund der Witterungsverhältnisse und der neuen Erstaufnahmeeinrichtung in Donauwörth kommen derzeit zwischen 30- 50 Asylsuchende nach Augsburg. Auch wir kommen allmählich an die Grenzen des Machbaren und stehen vor großen Herausforderungen.

Bis jetzt hat die Stadt Augsburg die Unterbringung von Flüchtlingen mit großer Sorgfalt und der gebotenen möglichen Rücksicht bewältigen können. Gerade die gute Zusammenarbeit zwischen dem Ordnungsreferat und dem Sozialreferat, die die Hauptverantwortung tragen, trug maßgeblich zur Bewältigung der Herausforderung bei. Lieber Stefan Kiefer, ich möchte dir auf diesem Wege ein herzliches Dankeschön aussprechen. Es gibt nicht viele, die dich gerade um deinen Job beneiden. Der Dank gilt auch deiner Verwaltung, die sehr flexibel reagieren musste und tatkräftige Arbeit leistet.

Lieber Dirk Wurm, auch dir und deiner Verwaltung ein herzliches Vergelt` s Gott für die bisher geleistete Unterstützung. Bei dir erkennt und spürt man, dass du eng und zeitnah mit allen Sicherheitskräften zusammenarbeitest um Eventualitäten vorbeugen zu können, alles verhindern wird leider nie möglich sein. Denn unsere Freiheit ist ein kostbares Gut.

Wir bedanken uns aber auch für die Unterstützung vieler freiwilliger Helfer und Organisationen.

Ohne Sie, ohne Euch wäre vieles nicht gegangen, deshalb findet aufgrund einem von uns gestellten Antrags am 2. Februar ein Empfang für alle ehrenamtlichen Helfer hier im Rathaus statt. Die Stadt Augsburg setzt hiermit ein Zeichen des Dankeschöns.

Aber es haben uns noch weitere Themen letztes Jahr beschäftigt und vieles davon wird uns fortlaufend auch heuer weiter begleiten.

Die Kommunen sind die sozialen Zentren unserer Gesellschaft. Hier spiegelt sich der Alltag jedes Einzelnen und der Gemeinschaft wieder. Hier wird gelebt und gearbeitet. Hier werden Familien und Firmen gegründet. Hier erfolgt die Versorgung und Daseinsvorsorge von Kindern, Schülern, Kranken und Senioren. In diesen Zentren können Menschen ihre Freizeit mit kulturellen und sportlichen Angeboten gestalten. Integration erfolgt direkt vor Ort. Hier wird durch Arbeit, Produktion und Erbringung von Dienstleistungen der monetäre Wert der Lebenshaltung und der Steuern erwirtschaftet. Dies ist die Basis des Gesamtsystems unseres Staates.

Das Aufrechterhalten dieser Basis kostet allerdings auch und zwar nicht wenig, und deshalb wundere ich mich immer über die Aussagen vieler Landes- und Bundespolitiker, vor allem Minister, ich zitiere:

"Die Steuerquellen sprudeln, wir haben Rekordsteuereinnahmen und Haushaltsüberschüsse", „Uns geht es so gut wie noch nie“ .

Aber irgendwie sprudelt diese überlaufende Quelle nur selten bis zur Basis. Fast alle Kommunen ächzen unter den steigenden Ausgaben, dazu gehört auch Augsburg.

Deshalb müssen bei jedem Projekt und bei jeder Maßnahme die Kosten auf den Prüfstand.

Liebe Bürgerinnen und Bürger von Augsburg,

seit dieser Legislaturperiode befinden wir uns in einer großen Koalition mit der CSU und in einer Kooperation mit Bündnis 90/Die Grünen. Ich möchte mich bei Dir lieber Bernd Kränzle und bei Dir liebe Martina Wild für die bisherige Zusammenarbeit bedanken.

Die Zusammenarbeit werte ich durchaus als sehr gut und konstruktiv. Selbstverständlich gibt es auch zu gewissen Themen Meinungsverschiedenheiten zu der es schon zu härteren Diskussionen gekommen ist. Denn die SPD-Fraktion ist kein Mitläufer, sondern vertritt auch ihre eigenen Positionen und kann hier durchaus Erfolge nachweisen. Und ich sage es hier, da es leider nicht immer medial so wahrgenommen wird.

Liebe Gäste,

ein schwieriges Thema, das auch der SPD-Fraktion Kopfzerbrechen bereitet, ist das Theater Augsburg. Wobei ich gleich betone, dass eine Stadt wie Augsburg, sie ist immerhin die drittgrößte Stadt Bayerns, ein Theater braucht. Natürlich sind die Kosten für eine dringende Sanierung sehr hoch. Das liegt aber auch daran, dass über Jahrzehnte, wie in vielen Gebäuden der Stadt Augsburg- kein oder zu wenig Geld in den Bauunterhalt investiert wurde. Es wäre aber aus meiner Sicht ein Unding, wenn bei einer so hohen einmaligen Förderung durch den Freistaat Bayern , das Theater nicht saniert und dadurch geschlossen werden muss. Die SPD ist und war seit Beginn der Diskussion der Theatersanierung aktiv beteiligt und auch gefordert, dass die Bürgerinnen und Bürger in den Diskussionsprozess zum Theater Augsburg eingebunden werden.

Die SPD steht hinter dem Stadttheater, sie steht zum aktuellen Standort und zum 3-Sparten Konzept.

Wir haben gleichzeitig eine Deckelung der Kosten gefordert, mit der Maßgabe, dass weitere Kostenreduzierungen möglich sein müssen. Das wurde nicht im Alleingang der Fraktion getroffen, sondern wir haben rechtzeitig unsere Parteibasis mit eingebunden. Der dazu geschaffene Arbeitskreis gab eine einstimmige Schlussempfehlung ab und unterstützt somit ihre Fraktion diesen Weg zu beschreiten. Ich möchte mich auf diesem Weg bei allen Beteiligten für ihre aktive Unterstützung bedanken.

Leider können nicht alle Parteien diese Basisarbeit vorweisen. Aber sie nutzen demokratische Instrumente zum populistischen Aufschlag.

Ich möchte Sie aufrufen sich aktiv an der Bürgerwerkstätte zum Thema Umbau und Neugestaltung unseres Stadttheaters zu beteiligen. Es ist Ihr Theater, stehen Sie dafür ein und kämpfen Sie dafür. Unterstützen Sie uns.

Wir haben aber auch andere unterstützen können. Viele Maßnahmen für unser städtisches Personal wurden dank unseres Einsatzes ergriffen. Z.B. wurde die längst überfällige energetische Sanierung des Verwaltungsgebäudes begonnen. Das städtische Personal ist der Pulsschlag unserer Stadtgesellschaft, daher bedanke ich mich für Euren / Ihren Einsatz für die Stadt Augsburg und zum Wohle unser Bürger.

Der Stadtmarkt, unser Kleinod in der Innenstadt, erhält sukzessive ein neues Kleid. Derzeit wird die Fleischhalle renoviert. Für den Plärrer und für den Christkindlesmarkt wurden viele Neuerungen geschaffen, um diese noch attraktiver zu machen. Ich möchte von hier aus liebe Grüße an die Organisatoren des Deutschen Schaustellertages, der heute in Augsburg stattfindet, senden. Viel Erfolg und gutes Gelingen.

Liebe Gäste ,

auch der Sport ist ein wichtiges Thema, welches sich die SPD-Fraktion zusammen mit ihrem Sportreferenten auf die Fahne geschrieben hat. Auch hier wurde ein breiter Bürgerbeteiligungsprozess vollzogen. Derzeit entsteht gerade ein Sportentwicklungsplan, um die Sportvereine gemeinsam für die neuen Herausforderungen fit und attraktiv zu machen. Dazu wurde eine Umfrage in der Bevölkerung, bei den Vereinen und Schulen durchgeführt. Die Ergebnisse wurden zwischenzeitlich von Experten ausgewertet. Es wurden inzwischen alle Sportanlagen und Vereine in Augenschein genommen.

Ein besonderes Augenmerk lag bei den Vereinen, die für die kommenden 2 Jahre, Mittel für Investitionen beantragt haben oder vor einer größeren Umstrukturierung stehen. Dabei wurden auch die kleineren Vereine entsprechend berücksichtigt. Des Weiteren werden alle Freiräume und Grünanlagen inspiziert um ggf. weitere Sportanlagen zu errichten. Dies geschieht natürlich in enger Abstimmung mit dem Naturschutz. Der Stadtrat hat auf dieser Grundlage in seiner Dezembersitzung, Leitbilder und Leitziele für die nächsten

15 Jahre beschlossen. Anfang Februar werden Workshops mit dem Titel: Sport/Verein; Sport/Schule und Sport /Freiraum durchgeführt.

Der Masterplan für die Feuerwehren wird fort geschrieben. Die Entscheidung, dass jeder Verein ein Grundbudget zur individuellen Mittelverwendung erhält, war längst überfällig.

Kranke, schwache und alte Menschen brauchen unsere besondere Fürsorge. Der Eigenbetrieb Altenhilfe möchte für diese Menschen da sein. Daher wurde er durch verschiedene Baumaßnahmen und konsequenter Umstrukturierung im organisatorischen Bereich auf die richtigen Gleise gesetzt, damit ein kontinuierlicher Abbau des Defizits erfolgen kann. Der Weg zum Ziel ist steinig und stellt auch nicht jeden zufrieden, aber damit haben wir gerechnet. Die Menschen, die dort arbeiten, leisten einen tollen Job, herzlichen Dank dafür.

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Stadt Augsburg wächst in ihrer Bevölkerungszahl stetig. Es leben zwischenzeitlich über 280.000 Menschen in dieser Stadt. Das bedeutet aber auch, dass der Wohnungsmarkt nicht nur für die sozial Schwächeren immer enger wird. Die Stadt Augsburg ist hier dringend gefordert alles zu tun sich dem Problem zu stellen. Wir wollen uns für den Wohnungsbau für alle einsetzen, das heißt neue Baugrundstücke schaffen. Die SPD-Fraktion hat hierzu im letzten Jahr einen Antrag gestellt und fordert, durch einen Leerstandsmelder aufzuzeigen, wo im Stadtgebiet leerstehende Gebäude, Wohnungen und Gewerbeleerstände ersichtlich sind. Auch gewerbliche Umwidmungsbereiche sind hier zu benennen. Wir wollen Möglichkeiten schaffen, dass Baulücken geschlossen werden. Die Bebauungspläne sind den Bedürfnissen des Wohnungsmarktes anzupassen und bei der Neuausweisung von Neubauflächen fordern wir, dass mind. 30 % dem sozialen Wohnungsbau zur Verfügung stehen. Des Weiteren muss eine schnellere Bearbeitung von Bauanträgen und Baugesuchen ermöglicht werden. Aber eine Kommune allein wird das Problem nicht schultern können.

Hierzu muss dringend das Fördervolumen für die Schaffung eines bezahlbaren Wohnraumes von Bund und Land aufgestockt werden. Die Kommunen dürfen dabei nicht im Regen stehen gelassen werden. Ich begrüße den Vorstoß der SPD Bauministerin Hendricks, für den sozialen Wohnungsbau nochmals 2 Milliarden Euro pro Jahr zusätzlich zur Verfügung zu stellen. Damit alle, ich betone alle, davon partizipieren können. Obwohl die Quellen sprudeln, lehnt die CDU den Vorstoß ab. Liebe Ulli, bitte setzt euch in Berlin weiter dafür ein, wir brauchen zusätzlichen Wohnraum, gerade auch der soziale Wohnungsbau muss mehr forciert werden.

Der Neubau der von uns geforderten 600 Wohnungen durch die WBG nimmt allerdings Formen an. Wobei uns bewusst ist, dass die 600 Wohnungen die Nachfrage bei weitem nicht befriedigen werden.

Liebe Gäste,

über eines freue ich mich als Haunstetterin persönlich ganz besonders, der Durchbruch der Weiterführung der Linie 3 nach Königsbrunn. Mancher Erfolg hat auf einmal viele Väter, so bin ich jetzt die einzige Mutter. Denn der heutige Erfolg ist auch der SPD Haunstetten zu verdanken, dass diese Linienführung favorisiert worden ist und die damalige priorisierte Verlängerung der Linie 4 durch uns verhindert wurde. Das spiegelte sich damals im Kommunalwahlergebnis in 2002 wieder, da die CSU ihrem damaligen Referenten, der zufälligerweise auch noch Haunstetter war, die Stange hielt. Nichts desto trotz, schön, dass wir uns jetzt alle darüber freuen können. Das Ergebnis zählt.

Sie sehen auch Visionen können Wirklichkeit werden. Das Sozialticket ist Wirklichkeit geworden und wird gut angenommen. Vielleicht gibt es so ein Ticket auch irgendwann einmal für unsere Region? Gestatten Sie meine Damen und Herren, Visionen soll man immer haben.

Einige Vorhaben, die wir letztes Jahr nicht umsetzen konnten, stehen auf der Agenda 2016.

Wir werden bei zukünftigen Vergaben vermehrt auf die Tariftreue schauen. Das ist unser sozialdemokratischer Anspruch.

Und den Mietspiegel, den wird es geben. Denn wir fordern ihn nicht aus populistischen Gründen, sondern aus fachlichen Erwägungen. Wir stehen mit der Forderung nicht alleine da. Es ist auch eine gesetzliche Aufgabe, die wir zu erfüllen haben. In Bayern gibt es die Mietpreisbremse. Anhand welchen Instruments, außer dem Mietspiegel, will die Stadt dieser Verpflichtung denn nachkommen?

Die Grundsteuer B soll erhöht werden, aber ein Spiegelbild der Mietentwicklung soll unter den Tisch fallen. Nicht mit uns. Einer Erhöhung in dieser Form, wie sie im aktuellen Haushaltsentwurf vorliegt, werden wir in keinem Fall zustimmen. Es kann nicht sein, dass wir durch die geplante Erhöhung Spitzenreiter in ganz Bayern werden und somit noch vor München liegen. Wenn eine Erhöhung notwendig erscheint, hat sich diese annähernd an den Durchschnitt der Bayerischen Kommunen zu richten.

In dieser Diskussion müssen wir aber auch dringend berücksichtigen, dass die Einheitswerte, sprich Verkehrswerte von Immobilien vom Finanzamt neu berechnet werden. Eine Erhöhung der Grundsteuer B würde die Bewohner gerade in der Innenstadt erheblich belasten und das dürfen wir nicht zulassen.

Der Stadt Augsburg stehen aufgrund eines Urteils, Nachzahlungen von Mietleistungen im Grundsicherungsbereich an. In diesem Segment muss ein Mietspiegel erstellt werden. Daher ist eine Kompensation der Erstellungen, die kostengünstigste Variante.

Wir möchten auch den Fokus auf unsere Stadtteile legen. Wir haben unsere Innenstadt neu gestaltet, aber auch unsere Stadtteile haben unsere Aufmerksamkeit verdient. Gerade hier müssen neben baulichen Mängeln an Straßen und Gebäuden, auch die sozialen Strukturen aufgepäppelt werden. Es gibt Stadtteile, da funktioniert es schon recht gut, aber es sind nicht alle gleich gut auf gestellt. Hier sind auch die Bundes- und Landespolitiker gefordert weitere Fördermittel zur Verfügung zu stellen.

Es reicht bis jetzt bei weitem nicht. Die sprudelnden Quellen könnten Abhilfe schaffen.

Liebe Gäste,

Dies war ein kurzer Rückblick auf 2015 und ein kurzer Ausblick auf 2016 und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie sehen aber sehr geehrte Damen und Herren, die SPD und ihre Referenten wollen und werden in Augsburg viel erreichen.

Ich habe jetzt noch eine persönliche Bitte, Sie können uns jederzeit mit Ihren Fragen oder Problemen kontaktieren. Kommen Sie auf uns zu. Wir freuen uns auf Sie.

Auf unserer Einladung mit unseren Weihnachts- und Neujahrswünschen haben wir für Sie bewusst das Motiv der Kerze gewählt. Die brennende Kerze ist weltweit und für alle Religionen das Symbol für den Frieden auf dieser Welt.

Wir möchten Ihnen daher als Abschiedsgeschenk eine Kerze als Friedenssymbol schenken. Ich hoffe, dass wenn sie die brennende Kerze betrachten, im Schein dieses Lichtes erkennen können, dass wir nur durch gemeinsamen Zusammenhalt, die Toleranz gegenüber dem Nächsten und die Bereitschaft zur Hilfe für Schutzbedürftige, dem Frieden einen großen Schritt näher gekommen sind.

Denn Martin Luther King hat es richtig erkannt:

„Dunkelheit kann Dunkelheit nicht vertreiben: Nur Licht kann das. Hass kann Hass nicht vertreiben: Nur Liebe kann das.“

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Margarete Heinrich,

Fraktionsvorsitzende der SPD im Augsburger Rathaus

22.01.2016